

LEISTUNGEN DES COLLEGIUM CAROLINUM  
FÜR DIE SUDETENDEUTSCHE GESCHICHTS-  
SCHREIBUNG SEIT 1945 \*

Von *Heribert Sturm*

Vor nunmehr zwanzig Jahren hat das Collegium Carolinum seine Tätigkeit aufgenommen. Dies mag den äußeren und mehr oder weniger zufälligen Anlaß zu einer Rückschau geben, allerdings nicht im Hinblick darauf, wie sich dieses Institut inzwischen entwickelt und gegenüber anderen Einrichtungen der sudetenländischen Traditionspflege profiliert hat, sondern vielmehr in der Absicht, es in seinem Wirken vorzustellen und dabei in einigen wesentlichen Grundzügen aufzuzeigen, was unter den seit 1945 tiefeinschneidenden Veränderungen in Fortsetzung und teilweise auch in Fortführung überkommener wissenschaftlicher Vorhaben geleistet werden konnte. Immerhin aber sollte wenigstens in einer kurzen Erinnerung auf die Ausgangssituation eingegangen werden, die damals in der Tat außergewöhnlich schwierig war.

Bei den nach 1945 jäh abgerissenen Fäden jedweder Überlieferung historischer und landeskundlicher Forschung galt es zunächst, neue Ansätze erst wieder aufzuspüren, dabei aber noch vorrangiger zu versuchen, die durch die Ausweisung aus der alten Heimat weithin verstreuten Persönlichkeiten im einzelnen zusammenzuführen, um zu überlegen, was überhaupt getan werden konnte. Dabei ergab sich, daß für eine Konzentration zu gemeinschaftlicher Leistung, anders als etwa bei den gleichartigen Bemühungen für Schlesien, Pommern oder Ost- und Westpreußen, wo den in ihrer Heimat erwachsenen beachtlichen wissenschaftlichen Leistungen allenfalls nur ein neuer tätiger Mittelpunkt zu geben war, während die Sudetendeutschen — weil deren Siedlungsgebiet entsprechend der großen räumlichen Aufgliederung und der daraus sich ergebenden Vielfalt kultureller Zentren — die Voraussetzung zu solcher organisatorischer Einheit nicht hatten, mehrere Möglichkeiten offen standen, sich zu gemeinsamem Vorhaben zusammenzufinden. Erster Sammelpunkt war die Sudetendeutsche Hilfsstelle in München, von der die Gründung des Adalbert Stifter-Vereins ausging. Schon im Jänner 1947 trafen sich erstmals Wissenschaftler verschiedener Forschungsbereiche zur Beratung von Möglichkeiten einer Fortsetzung der vordem auch in Beziehung zu den Universitäten bestandenen Einrichtungen, Plänen und Unternehmungen. Vor diesem Hintergrund konstituierte sich damals in loser Form und als eine wissenschaftliche Abteilung des Adalbert Stifter-Vereins ein Traditionsverband der sudetendeutschen Hochschulen, der sich in verantwortungsbewußter Beziehung zu Kaiser Karl IV. und

---

\* Vortrag, gehalten am 25. Mai 1977 im Sitzungssaal der juristischen Fakultät der Universität Wien auf Einladung des Forschungsinstitutes für den Donauraum.

der von ihm in Prag errichteten ältesten Universität Collegium Carolinum nannte. Noch aber waren weiterführende Pläne einer dauernden Zusammenfassung der sudetendeutschen Forscherkräfte erst in Schweben. Anlässlich der Bayreuther Pfingsttagung im Jahr 1949 — einem der frühen Vorläufer des heutigen Sudetendeutschen Tages — und dann bei der Augsburger Hochschulwoche im September des gleichen Jahres wurde überlegt, ob eine selbständige Körperschaft einzurichten sei, oder ob in vereinsmäßiger Form eine Fortsetzung der ehemaligen Geschichtsvereine von Böhmen, Mähren und Sudeten-Schlesien oder aber etwa die Weiterführung der beiden Historischen Kommissionen von Prag und Reichenberg im Vordergrund stehen sollte und wie auch die 1891 gegründete und von Kräften der Prager deutschen Hochschulen getragene Förderungsgesellschaft, die 1918 als „Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in der Tschechoslowakischen Republik“ (seit 1943 „Deutsche Akademie der Wissenschaften in Prag“) neu gegründet wurde, ihre traditionsmäßige Fortführung hätte finden können. Kurze Zeit später gab die Gründung des Johann-Gottfried-Herder Forschungsrates als oberste Zusammenfassung aller deutschen Wissenschaftler der Ostforschung den Ansatzpunkt dafür, daß wie die anderen ostdeutschen Landschaften auch die beiden Historischen Kommissionen von Prag und Reichenberg nunmehr als Historische Kommission für die Sudetenländer dort den Platz zur weiteren Entwicklung einnahmen. In konsequenter Weiterentwicklung der von allem Anfang an bestandenen Vorstellung bei einigen Mitgliedern der Historischen Kommission, einem mehr akademieartigen Aufbau des wissenschaftlichen Bereiches der kulturellen Traditionspflege den Vorzug zu geben, gelang es nach mehrjährigen und nur schrittweisen Bemühungen, innerhalb der Historischen Kommission der Sudetenländer, die zunächst unter Rudolf Schreiber und nach dessen Tod unter Kurt Oberdorffer stand, ein eigenständiges wissenschaftliches Sekretariat als eine Arbeitsstelle im Institut für Kultur- und Sozialforschung in München zu gründen und von öffentlicher Hand (Bund und Bayern) dotiert zu erhalten. Eine erste gemeinsame Sitzung der Historischen Kommission der Sudetenländer, des Instituts für Kultur- und Sozialforschung und des Wissenschaftlichen Sekretariats, dem vom Traditionsverband der deutschen Hochschulen die Bezeichnung „Collegium Carolinum“ durch eine formale Abmachung abgetreten wurde, fand am 21. Jänner 1956 in München statt. Am gleichen Tage gab der bayerische Ministerpräsident Prof. Wilhelm Högner in seiner Regierungserklärung die Gründung des „Collegium Carolinum“ als Forschungsstelle für die böhmischen Länder mit Wirkung vom 1. April 1956 bekannt. Zum ersten Vorsitzenden wurde der zeitweilige Professor an der deutschen Universität zu Prag Theodor Mayer bestellt, mit dessen Prager Festgabe die Historische Kommission der Sudetenländer 1953 ihre Publikationsreihe „Forschungen zur Geschichte und Landeskunde der Sudetenländer“ begonnen hatte. Als wissenschaftliches Institut und Forschungsstelle für die böhmischen Länder trat das Collegium Carolinum erstmals im November des Gründungsjahres mit einer Arbeitstagung in Cham an die Öffentlichkeit und eröffnete mit dem Sammelband des Abdruckes der Vorträge dieser ersten Tagung seine Publikationsreihe „Veröffentlichungen des Collegium Carolinum“, dem bis heute weitere dreißig Bände folgten.

Das Collegium Carolinum, das sich am 25. Oktober 1956 die Organisationsform

eines eingetragenen Vereins gab, trug von allem Anfang an den Charakter einer akademischen Vereinigung, dem Persönlichkeiten, die auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Forschung für die böhmischen Länder tätig waren, in einer Beschränkung auf 30 ordentliche Mitglieder angehören. Die satzungsgemäße Aufgabe dabei ist in folgender Formulierung festgelegt: „Das Collegium Carolinum, Forschungsstelle für die böhmischen Länder, ist aus dem Bestreben geschaffen worden, sich auf wissenschaftlicher Grundlage mit den böhmischen Ländern in ihrer Gesamtproblematik zu befassen, eine Analyse und Erfassung dieses Raumes und seiner Völker, seiner historischen, soziologischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten vorzunehmen. Dabei soll auch die gegenwartskundliche Beobachtung der Vorgänge im böhmisch-mährischen Raum selbst und der im Exil lebenden Volksteile dieses Raumes betrieben werden.“ Zur Durchführung dieser weitgesteckten Ziele ist von der Mitgliederversammlung ein geschäftsführender Vorstand gewählt, der entsprechend dem jährlich vorgenommenen Arbeitsprogramm für den Vollzug des auf der Grundlage des im Jahresetat festgelegten Aktionsplanes verantwortlich ist. Dabei war für das ganze Unternehmen das wissenschaftliche Ansehen Prof. Theodor Meyers eine bedeutsame Starthilfe und mit der Übernahme des Vorsitzes durch Prof. Karl Bosl im Jahr 1958, wodurch ein aktiver Ordinarius den engen persönlichen Kontakt zu einer Universität gewährleistete, ein weiterer glücklicher Umstand für die Fortentwicklung der Forschungsstelle als eines Instituts gegeben. Denn sollte die Forschungsstelle Leben gewinnen und wirklich Forschung betreiben, dann mußte ein solcher Anschluß an die Universität München stattfinden, um jungen wissenschaftlichen Nachwuchs anzuziehen, neue Interessen an den Problemen zu wecken und Kontakte zu den einschlägigen universitären Institutionen zu pflegen. Demgegenüber hatte das Collegium Carolinum selbst auch die Aufgabe, sich als ein für die Spezialforschung über die böhmischen Länder zuverlässiges Instrument einzurichten. Es galt deshalb von allem Anfang der Tätigkeit des Collegium Carolinum der Anlage, dem Ausbau und der ständigen planmäßigen Erweiterung einer *Institutsbibliothek* eine besondere Fürsorge. Hier sollen alle wichtigen Quellenwerke und wissenschaftlichen Publikationen über den böhmisch-mährischen Raum zusammengefaßt werden oder zumindest nachgewiesen und ermittelt werden können, um so den einzelnen Forschungsvorhaben und der verlässlichen Information die erforderlichen Unterlagen an die Hand zu geben. Der Bestand, an dem auch das im gleichen Gebäude untergebrachte Sudetendeutsche Archiv einen Anteil hat, ist seither inzwischen auf den ansehnlichen Bestand von mehr als 60 000 Bänden angewachsen. Darunter befinden sich im laufenden Abonnement 314 Zeitschriften sowie andere Periodika, dabei 204 allein aus der Tschechoslowakei. Die Benutzung der Bibliothek, deren sachgemäße Erschließung durch die systematisch zu ergänzenden und zu erweiternden Katalogkarteien eine beständige zusätzliche Arbeitsleistung erfordert, läßt nicht nur durch die tägliche Frequenz, sondern auch durch die verschiedenartigen Anfragen den besonderen Wert erkennen, den sich die außerhalb der Bezugsländer einmalige Spezialbibliothek in der Bundesrepublik Deutschland mittlerweile erworben hat. Dazu kommt, daß durch die Schwerpunktsabreden mit anderen Instituten in München, so dem Institut für Zeitgeschichte, dem Institut für Ostrecht, dem Osteuropa-Institut, dem Haus

des Deutschen Ostens und nicht zuletzt auch mit der Ostabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, der gezielte Ausbau einvernehmlich geregelt und zudem auch durch gegenseitige Informationshilfen abgestimmt werden kann.

Wie die Bibliothek aus ganz bescheidenen Anfängen hervorging, vollzog sich auch die Einstellung des nunmehr über Jahre hinweg gehaltenen sach- und fachkundigen Kerns in dem auch heute noch spürbar eingeschränkten *Personalstand* im Gleichmaß der Entwicklung des Instituts. Diesem obliegt die Vorbereitung und Durchführung der letzten Endes im einzelnen die Leistung des Collegium Carolinum ausmachenden Aktivitäten, wobei die wissenschaftlichen Kräfte selbst auch an den Unternehmungen des Collegium Carolinum als Vortragende und als Autoren beteiligt sind. Ein wesentliches Kernstück der Tätigkeit des Collegium Carolinum stellen neben dem Publikationsprogramm — über das noch zu sprechen sein wird — die seit Jahren durch Initiative und unter Leitung von Prof. Karl Bosl durchgeführten *wissenschaftlichen Tagungen* dar, die als Stätte der Begegnung in- und ausländischer Gelehrter mit Einschluß auch von Tschechen einen steten Beitrag zur Diskussion um wissenschaftliche Probleme über und in den böhmischen Ländern zu leisten vermögen und auch den Anreiz und die Gelegenheit bieten, sachkundige Referenten zu detaillierten Darstellungen für das jeweils unter ein Generalthema gestellte Tagungsprogramm zu veranlassen. Die bei diesen Arbeitstagungen gehaltenen Vorträge werden in Buchform der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, so daß das nunmehr im Arbeitsprogramm des Collegium Carolinum fest eingefügte Vorhaben auch weiter über den Anlaß hinaus ausstrahlend wirken kann. Solche Tagungen sind seit 1956 mit verschiedenartigen Aspekten fallweise abgehalten worden, seit 1968 in jährlicher Folge als die Bad-Wiesseer Tagungen, und zwar so, daß Forschungen und deren Ergebnisse über die Tschechoslowakei im gesamten Zeitraum ihres Bestehens in einen größeren Zusammenhang unter strukturanalytischen Perspektiven gestellt wurden. Sie sind so zu einem unverwechselbaren Ausdruck eines Teiles der Aufgaben des Collegium Carolinum geworden. Der 50. Jahrestag der Gründung der Tschechoslowakischen Republik war ein äußerer Anlaß, sich unter dem Generalthema „Aktuelle Forschungsprobleme um die Erste Tschechoslowakische Republik“ in einer Reihe von Vorträgen mit den Voraussetzungen, mit der Gründung und mit dem Funktionieren dieses nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie neu entstandenen Staates sowie mit dessen Beurteilung in der einschlägigen Historiographie mit Berücksichtigung der deutschen Frage zu befassen. Die nächstfolgende Tagung galt der Erörterung der beim militärischen Zusammenbruch der Mittelmächte ungelösten nationalen und sozialen Probleme in Mitteleuropa, insbesondere innerhalb der Monarchie Österreich-Ungarn, die durch die Pariser Vororteverträge trotz ernsthaft vorbereiteter Beratungen keine befriedigende Lösung, für die Betroffenen jedoch eine latente Sprengwirkung zeitigten. Die Vorträge zu diesen Vorgängen, während denen es Masaryk, Beneš und Kramář gelang, gegen das noch während des Krieges proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker ihr Programm der Gründung eines tschechoslowakischen Staates durchzusetzen, gaben zu regen und teilweise kontroversen Diskussionen Anlaß, die im Tagungsband „Versailles, St. Germain, Trianon. Umbruch in Europa vor fünfzig Jahren“ mit abgedruckt wurden.

Die Bad-Wiesseer Tagung im Jahr darauf wandte sich von den Friedensverträgen nach dem Ersten Weltkrieg der Zeit der Waffenstillstandsverhandlungen zu Ende des Zweiten Weltkrieges zu, indem das Jahr 1945 als ein Wendepunkt in der europäischen Geschichte analysiert zu werden versucht wurde. Dabei wurden an dem Beispiel der Tschechoslowakei die Ursachen und Auswirkungen dieses schicksalhaften Jahres als ein internationales, nationales und wirtschaftlich-soziales Problem sowohl in den Aufteilungsplänen der Alliierten als auch in den Vorstellungen der politischen Gruppierungen der Gewinner und der Betroffenen aufgezeigt. Ebenfalls auf ein einzelnes Jahr als Orientierungseinschnitt stellte sich der Themenkreis einer weiteren Tagung ein, indem in Vorträgen mit anschließender Diskussion die Abhängigkeit der Entwicklung in den böhmischen Ländern während des Zweiten Weltkrieges von der jeweiligen gesamteuropäischen und kriegsbedingten Situation untersucht wurde. Man ging dabei davon aus, daß die nach dem Kriege eingetretenen tiefeinschneidenden Veränderungen in der europäischen Machtstruktur und auch die weitere staatliche Existenz in den böhmischen Ländern ihre Wurzeln in jenem Jahr 1941 hatten, in welchem sich der entscheidende Umschwung im Verhalten der europäischen Nationen entsprechend der Erwartung des weiteren Kriegsverlaufes vollzog. Die Hauptursachen dieses Wandels und die Auswirkungen auf die Restauration der Tschechoslowakei standen so im Mittelpunkt der Vorträge, die sich mit der deutschen Kriegs- und Außenpolitik, der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Situation der Kriegsmächte, dann der Exilpolitik der tschechoslowakischen Auslandsregierung, dem Scheitern der Strategie Hitlers vor Moskau sowie mit der Kollaboration in Europa mit dem nationalsozialistischen Regime — und dies alles im Geschehen um 1941 — befaßten. In zwei weiteren aufeinanderfolgenden Tagungen wurde ein komplexes und im einzelnen noch wenig untersuchtes Generalthema, das mit dem Stichwort „Die Burg“ zu umschreiben ist, aufgegriffen. Es handelt sich dabei um politisch verschiedenartig strukturierte Gruppierungen um Masaryk und Beneš, also um einflußreiche außerparlamentarische Kräfte, deren Wirksamkeit, Beziehungen und Einfluß einen Einblick in die politische Führungsstruktur und die gesellschaftlich-staatliche Organisation der Ersten Tschechoslowakischen Republik zu vermitteln vermögen. Die Stellung des Präsidenten der Republik sowohl nach der Verfassung wie auch in der politischen Wirklichkeit, dann die im wesentlichen von Beneš getragene außenpolitische Konzeption und die Einstellung zu den vielschichtigen innenpolitischen Problemen gegenüber den Deutschen, den Juden, den Kirchen, der Publizistik: all das kam in den Vorträgen und der anschließenden regen Diskussion zur Sprache, wobei auch beteiligte Zeitgenossen dazu ihren Beitrag leisteten. Die durch die beiden Tagungsbände „Die Burg“ gewonnenen Aufschlüsse über jene politisch einflußreichen Kräfte um den Staatspräsidenten und den Außenminister erfuhren in einer weiteren Tagung, die sich mit der demokratisch-parlamentarischen Struktur der Ersten Tschechoslowakischen Republik befaßte, ihre auf eine schrittweise Analyse der inneren Strukturen dieses jungen Staates abzielende thematische Fortsetzung, indem zu dem bislang vielfach verschwommenen Bild der Ersten Republik, das sich auch in der politischen Meinung des Auslandes widerspiegelt, in neu erarbeiteten Erkenntnissen die Voraussetzungen hervorgehoben wurden, die das Grundgefüge der politischen

Parteien und der Massenorganisationen sowie die sozioökonomischen und administrativen Grundgegebenheiten im wesentlichen bestimmten. Unter dem beziehungsreichen Titel „Gleichgewicht - Revision - Restauration“ stand der ebenfalls in zwei Tagungen abgehandelte Versuch einer kritischen Beurteilung der Außenpolitik der Tschechoslowakei im Europasystem der Pariser Vorortverträge. Die bereits früher aufgegriffene Thematik zur Entwicklung der Tschechoslowakei während der Zwischenkriegszeit erfuhr damit eine gezielte Erweiterung durch die Untersuchung der komplexen Entwicklung der tschechoslowakischen Außenpolitik, die sich im besonderen in der Stellung zu den einzelnen Ländern in Ost und West manifestierte. Diese von Eduard Beneš geprägte Konzeption, die einerseits auf Wahrung der national-tschechischen Interessen, zum andern auf den Ausgleich mit den politischen Auffassungen der Nachbarn ausgerichtet war und eine bisher vielfach noch wenig ergründete Forschungslücke darstellt, wurde bei den im einzelnen zu überwindenden Schwierigkeiten in der Quellenbeschaffung Objekt des ersten umfassenden Versuches einer Bestandsaufnahme der verschiedenen außenpolitischen Faktoren, Konstellationen und Entwicklungstendenzen, der in die vielschichtige Problematik des Bestehens der Ersten Tschechoslowakischen Republik einführt.

Wenn in den bisherigen neun Bad-Wiesseer Tagungen von 48 in- und ausländischen Experten in 89 Vorträgen ein derart umfangreicher Themenkomplex um die jüngste geschichtliche Vergangenheit der böhmischen Länder, die ja auch Heimat der daraus vertriebenen Deutschen gewesen sind, abgehandelt wurde, so bekundet das Collegium Carolinum damit auch seine enge Verbundenheit mit dem Schicksal, das Land und Leute in jener Zeitspanne betroffen hat, unbeschadet oder gerade wegen des unausgesetzten Bemühens um strenge wissenschaftliche Objektivität und der lauterer Absicht, wertende Erkenntnisse zur Wahrheitsfindung durch exaktes Quellenstudium zu vermitteln. Eine solche breite historische Analyse — und das ist insbesondere auch die Überzeugung des Collegium Carolinum — kann mit eines der bedeutsamen Instrumente sein, die Identität und Individualität des Sudeten-deutschums auch für die künftigen Generationen zu bewahren.

Die gleiche Einstellung beherrschte auch die Themenwahl für die den Bad-Wiesseer Tagungen vorangegangenen sieben anderen Tagungen, deren Vorträge ebenfalls in eigenen Tagungsbänden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Die erste dieser wissenschaftlichen Tagungen des Collegium Carolinum fand — wie bereits kurz erwähnt — 1956 in Cham statt, knapp an der Grenze gegenüber Böhmen, und befaßte sich vorwiegend mit regionalen und auf die unmittelbare Grenzlandschaft bezüglichen Einzelthemen, so mit dem von Regensburg aus bewirkten Eintritt Böhmens und Mährens in den westlichen Kulturkreis und überhaupt mit den wechselseitigen Beziehungen zu Bayern, etwa in kunstgeschichtlicher Sicht oder durch die aus einer jahrhundertlangen Sonderentwicklung noch im 19. Jahrhundert fortbestandene Verflechtung der vormaligen Reichspfandschaft Eger. Das Generalthema der nächstfolgenden Tagung im Jahr 1959 in München galt der Sudetenfrage in europäischer Sicht. Ausgehend vom Münchener Abkommen des Jahres 1938 waren die einzelnen Vorträge durch eine lebhaft und zum Teil aus persönlicher Erfahrung und Beteiligung an den daran sich anschließenden Geschehnissen verlebendigte Diskussion aktualisiert, indem jene Vorgänge von einem prominenten

sudetendeutschen Emigranten, die Stellung des Staates zur Sudetenfrage von einem Exiltschechen, der Weg der Sudetendeutschen von der Entstehung des tschechoslowakischen Staates bis zum Münchner Abkommen von einem ehemaligen Spitzenfunktionär der Sudetendeutschen Partei, die Stellung der Slowaken und der nicht-deutschen Minderheiten zum tschechoslowakischen Staat von einem ehemaligen slowakischen Minister und das Verhältnis zur sowjetischen Note vom 10. Januar 1959 zu diesem Fragenkomplex sowie ein abschließender Überblick über die geschichtlichen Probleme des deutsch-tschechischen Zusammenlebens aus wissenschaftlicher Sicht behandelt und jeweils anschließend diskutiert wurden. Insofern hat dieser in der Reihe der „Veröffentlichungen des Collegium Carolinum“ herausgekommene Tagungsband auch einen gewissen dokumentarischen Wert. Weitere Tagungen wurden nach einer Pause im Jahr 1962 abgehalten, einmal in Frankfurt mit Themen, die vor allem auf den Tagungsort Bezug hatten und wobei die Beziehungen zwischen Böhmen und dem geschichtlich bedeutsamen Kernraum am Untermain und Mittelrhein oder — wie dann der Buchtitel lautete — zwischen Frankfurt und Prag aufgezeigt wurden, zum andern eine Veranstaltung in München, die den eigentlichen Rahmen der üblichen Themenbezogenheit zu Böhmen und Mähren überschritt und die Slowakei als mitteleuropäisches Problem in Geschichte und Gegenwart darstellte. Dann bildeten auch die weiteren Tagungen in Stuttgart, Nürnberg und Salzburg in den Jahren 1963 und 1964, die sich wiederum mit Einzelthemen zur böhmischen Geschichte und insbesondere mit dem deutsch-tschechischen Verhältnis befaßten, eine Art Vorstufe zu den seit 1968 in der bereits geschilderten Form einsetzenden Bad-Wiesseer Tagungen, deren Veröffentlichung (vom Verlag R. Oldenbourg in München betreut) einen weitgehend zusammengehörigen Publikationsblock des Collegium Carolinum ausmacht.

Im R. Oldenbourg-Verlag erschien damals auch der erste Band zur Studie von Detlef Brandes über die *Tschechen unter deutschem Protektorat*, der die Besatzungspolitik, die Kollaboration und den Widerstand im Protektorat Böhmen und Mähren bis zum Tod des stellvertretenden Reichsprotektors Reinhard Heydrich, also die Zeitspanne von 1939 bis 1942, behandelt und dem später der zweite Teil mit der Darstellung vom Tode Heydrichs bis zum Prager Aufstand zu Kriegsende, also der Zeitabschnitt von 1942 bis 1945, folgte. Bemerkenswert in dieser auf umfangreichen Aktenbeständen in deutschen, besonders aber in tschechischen Archiven und auf der einschlägigen tschechischen Literatur aufgebauten Untersuchung ist das Ergebnis, daß im Protektorat der Übergang vom Widerstand zur Kollaboration fließend gewesen ist und daß die Mehrheit der Bevölkerung weder von der Widerstandsbewegung noch von den kollaborationsbereiten Gruppen erfaßt wurde.

Als Standardwerk von grundlegendem wissenschaftlichen Anspruch, das nicht nur der Forderung nach einem sorgfältig abwägenden Urteil in einem hohen Maß Rechnung trägt, sondern aus der gesamtböhmischen Situation heraus das legitime sudetendeutsche Anliegen seit 1918, im Zusammenleben der deutschen Volksgruppe im tschechischen Staat, verständlich macht, und zwar in allgemeingültigen Wertungsmaßstäben und wissenschaftlichen Denkkategorien, ist in den Jahren 1967 bis 1974 lieferungsweise das vierbändige *Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder* erschienen. Es stellt eine Bestandsaufnahme des durch rege Forschungstätigkeit

in- und ausländischer Wissenschaftler gesicherten Wissens dar und somit den derzeitigen internationalen Forschungsstand über die Geschichte der böhmischen Länder von den archaischen Anfängen bis zur Gegenwart, in dem auch alle fremdsprachige einschlägige Fachliteratur mit verarbeitet ist. In der Darstellung der vielgestaltigen geschichtlichen Entwicklung der böhmischen Länder als herrschaftsgestaltende politische Territorialeinheiten und im Zusammenleben von Deutschen und Slawen in diesen Ländern ist durch die initiative Lenkung des Herausgebers Prof. Karl Bosl von den neun Autoren des Werkes besonderer Wert auf die Veranschaulichung der sozialen, wirtschaftlichen, rechtlich-politischen und geistigen Triebkräfte gelegt worden, wobei moderne landes- und gesellschaftskundliche Methoden, wie sie in den letzten Jahrzehnten entwickelt worden sind, vorteilhaft mit angewendet wurden. Sorgfältig erarbeitete ausführliche Quellen- und Literaturhinweise sowie die jedem Abschnitt beigefügten Anmerkungen ermöglichen von diesem Standardwerk aus auch ein weiteres Eindringen in die vielfältig sich ergebende Problematik der Vorgänge in den böhmischen Ländern in Vergangenheit und Gegenwart. Diesem so auch als Grundlage für weitere Forschungen dienenden Werk soll noch ein Ergänzungsband über die Entwicklung der Gesellschaft und der Kultur in den böhmischen Ländern folgen.

Ebenfalls auf Initiative Karl Bosls wurde unter dem Sammeltitel *Handbuch der sudetendeutschen Kulturgeschichte* im Jahr 1961 mit der Herausgabe einer Publikationsreihe begonnen, in der bei zwangloser Folge in ausführlichen Einzeldarstellungen vor allem aus dem Bereich der Geisteswissenschaften, im besonderen der Sprachgeschichte, die eigenständige Entfaltung des deutschen Bevölkerungsanteiles in den böhmischen Ländern und sein Verhältnis zu den Tschechen im Laufe der historischen Entwicklung untersucht und vor Augen gestellt werden soll. In dieser Reihe sind bisher 6 Bände erschienen, davon 5 allein vom Gründungs- und Vorstandsmitglied des Collegium Carolinum Prof. Ernst Schwarz, und zwar die zweite erweiterte Auflage des 1931 erschienenen, aber bereits 1936 vergriffenen Werkes über die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle, dann die Sudetendeutschen Sprachräume, weiters von der Volkstumsgeschichte der Sudetenländer der Band Böhmen sowie gesondert der Band Mähren-Schlesien und schließlich die deutschen Familiennamen des 15. und 16. Jahrhunderts. Von Franz Josef Beranek ist in dieser Reihe ein erster Band zum Atlas der sudetendeutschen Umgangssprache erschienen. Die Bearbeitungen aus anderen Wissensbereichen, so beispielsweise bei wechselnder planerischer Vorbereitung aus der Volkskunde, sind diesem Publikationsvorhaben zwar einbezogen, jedoch noch nicht zu greifbaren Ergebnissen gediehen. Nur ein umfangreiches Manuskript aus dem Bereich der Literaturwissenschaft, nämlich über das literarische Leben im mittelalterlichen Böhmen, liegt druckfertig vor.

In gegenständlichem Bezug zu diesen handbuchartigen Publikationen steht das im laufenden Jahr mit Lieferung 5 und 6 erscheinende und in vieljähriger Sammeltätigkeit vorbereitete *Biographische Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder*. Seine geistigen Wurzeln liegen in weit zurückreichenden Bemühungen, im besonderen auch in der 1918 gerade noch in der österreichisch-ungarischen Ära gegründeten Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen,

die ihrerseits auf dem 1905 von August Sauer entwickelten Plan eines lange Zeit unter dem Arbeitstitel Biographie gestellten wissenschaftlichen Unternehmens fußten.

In der dermaligen Konzeption, die völlig veränderte Voraussetzungen organisatorischer Art und schließlich auch der Zielsetzung berücksichtigen mußte, entstand aus dem zunächst in Aussicht genommenen und materialmäßig durch Rudolf Schreiber, Arthur Herr und Kurt Oberdorffer vorbereiteten Biographischen Handbuch ein textlich sehr knapp gefaßtes, dafür aber einen möglichst großen Personenkreis erschließendes Lexikon als ein orientierendes und informatives Nachschlagewerk, auch und im besonderen in ergänzendem Bezug zum Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder. Erschöpfende und einigermaßen ausführliche biographische Artikel sind deshalb auch gar nicht beabsichtigt, vielmehr werden in lexikalischen Kurzbiographien jeweils nur die hauptsächlichsten Daten zum Lebenslauf sowie knappe Charakteristiken des Wirkens und der Bedeutung von etwa insgesamt 10 000 Persönlichkeiten gegeben. Das sich dabei je nach dem Grad des Bekanntheits einer Persönlichkeit unterschiedliche Fassungen des jeweiligen Biogramms ergeben und etwa auf einen Zeilenproporz nicht geachtet wird, liegt auf der Hand, ebenso kommt es nicht auf die mehr oder weniger augenfällig erkennbare Berücksichtigung des tschechischen Bevölkerungsanteiles an, der nach den zu Gebote stehenden Materialien und organisatorischen Möglichkeiten durchaus seine Beachtung findet. Worum es sich bei diesem Lexikon handelt, ist vor allem ein informatives Kompendium über einen vielschichtigen und in vielfältigen Zusammenhängen und Bindungen gestandenen umfangreichen Personenkreis, der an dem Insgesamt von Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur in den böhmischen Landesteilen der nachmaligen Tschechoslowakischen Republik gestaltend oder mittragend Anteil hatte. Der damit verbundene wissenschaftliche Aspekt, das Aufzeigen der dominierenden Kräfte in der Entfaltung und im Neben- und Miteinander der Menschen unterschiedlicher Nationalität und Religion wird zusätzlich dadurch verstärkt, daß ähnlich den zwischen 1926 und 1934 erschienenen drei Bänden Sudetendeutscher Lebensbilder nunmehr vom Collegium Carolinum die *Lebensbilder zur Geschichte der böhmischen Länder* herausgegeben werden, von denen zwei Bände mit zusammen 22 ausführlichen Biographien bereits erschienen und die beiden folgenden weitgehend in Vorbereitung sind. Darin werden ausgewählte Persönlichkeiten in jeweiligem Bezug zu den historischen Gegebenheiten ihrer Lebensumwelt durch ausführliche Biographien gewürdigt, wobei auch da entsprechende weiterführende Quellenangaben und Literaturhinweise wie im Biographischen Lexikon zur orientierenden Information, nur bei den Lebensbildern in einer größeren Ausführlichkeit gegeben werden. Die Erscheinungsfolge ist zwanglos, doch werden entsprechende Manuskripte von den hierfür gewonnenen Kennern so vorbereitet, daß — allerdings auch abhängig von den finanziellen Möglichkeiten — künftig möglichst jeweils ein Band in einem Jahr erscheint.

Noch eine weitere Publikation des Collegium Carolinum schließt sich an das Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder an, nämlich als ein verlässliches topographisches Hilfsmittel und zugleich als eine sprachliche und verwaltungswissenschaftliche Information das *Ortslexikon der böhmischen Länder 1910 bis*

1965, dessen erste Lieferung eben erschienen ist. Es umfaßt den gesamten amtlichen Ortsnamenbestand Böhmens, Mährens und Sudeten-Schlesiens zur Gegenwartsentwicklung, die durch einen häufigen Wechsel der Ortsbenennungen und durch mehrfache Veränderungen der Verwaltungsstruktur gekennzeichnet ist. Dabei geht die vollständige Erfassung aller Orte bezirksamtsweise bis zu den Untergliederungen in Gemeindeteilen von der Gliederung im Jahr 1930 aus und berücksichtigt zurückblendend die entsprechenden Angaben nach Verwaltungszugehörigkeit und Bevölkerungsanzahl zum Zeitpunkt der Volkszählung von 1910, weil damit im großen und ganzen jene in das 19. Jahrhundert zurückreichende Gebietsgliederung in politische und Gerichtsbezirke aus der Zeit der Zugehörigkeit zur altösterreichischen Monarchie als auch die Ausgangsbasis für die durch die Ereignisse nach 1938 verursachten mannigfachen und insbesondere sprachlichen Veränderungen gekennzeichnete Entwicklungsphase festgehalten ist. Damit ist eine vollständige und ausschließlich auf amtlichen Unterlagen fußende Dokumentation des vielfältigen Wandels des gesamten Ortsnamengutes in den böhmischen Ländern von 1910 bis 1965, also bis zum Stand nach der Konstituierung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik gegeben, so daß dieses Ortslexikon — abgesehen von dem praktischen aktuellen Bezug — auch für die Identifizierung von Orten in der einschlägigen Fachliteratur, etwa auch bei archivalischer Quellenforschung oder bei archäologischen Fundberichten, die jetzt durchwegs die neue Namengebung verwenden, wertvolle Dienste leisten kann.

Bei den vielseitigen wissenschaftlichen Bemühungen des Collegium Carolinum und im Rahmen seines Publikationsprogramms bildet die von Karl Bosl unter Redaktion des wissenschaftlichen Sekretärs des Collegium Carolinum Dr. Gerhard Hanke herausgegebene Jahresschrift *Bohemia, Jahrbuch des Collegium Carolinum* einen festen Bestandteil der in eindrucksvollen Ergebnissen faßbaren Leistungen des Instituts. Mit seinem jeweils ungefähr gleichbleibenden Umfang von jährlich durchschnittlich 500 Seiten gilt dieses Jahrbuch als das einzige zentrale wissenschaftliche Fachorgan in der Bundesrepublik Deutschland über Geschichte und Gegenwart der böhmischen Länder. Es erscheint seit 1960, als vorangegangene Überlegungen über Art und Form eines Publikationsorgans auch jene Aktivitäten mit einbezogen hatten, die dann unter der Leitung von Viktor Aschenbrenner nunmehr zur repräsentativen kulturellen Vierteljahresschrift „Sudetenland“ und vom Adalbert Stifter-Verein aus zum Stifter-Jahrbuch und den „Mitteilungen des Adalbert Stifter-Vereins“ führten, und steht also derzeit im 18. Jahrgang. Mit seinen nunmehr rund 250 Abhandlungen, denen Zusammenfassungen in englischer und französischer Sprache beigegeben sind, weiters mit den Miszellen, Forschungsberichten und Buchbesprechungen wird darin ein weitgespannter Themenkreis laufend bearbeitet, der die aktuelle Bohemica-Forschung über alle zurückliegenden Zeiträume ebenso einbezieht wie die gegenwartsbezogene Beachtung der Probleme verschiedenartiger Vorgänge im böhmisch-mährischen Raum, die sich zu geschichtlichen Fakten erst formen. Ausführliche Personenregister zu jedem Bande erleichtern den Zugang zu diesem reichhaltigen Fundus erarbeiteter wissenschaftlicher Substanz, für die es sich lohnen würde, gelegentlich an die Erstellung eines Generalregisters zu denken. Da dieses Jahrbuch in wissenschaftlichen Kreisen des In- und

Auslandes aufmerksame Beachtung und wachsendes Interesse findet, kann es mit dazu beitragen, die für einen erspriesslichen Gedankenaustausch in wissenschaftlicher Forschung und Publizistik erforderliche Plattform zu gewinnen und auch die Pflege wissenschaftlicher Kontakte mit allen daran interessierten Fachkräften, Wissenschaftlern auch der ČSSR und aller Ostblockstaaten sowie denen in der westlichen Welt, zu fördern.

Als weitere Publikationsvorhaben gibt das Collegium Carolinum zwei gesonderte Reihen heraus, einmal die zur Zeit bis zum 32. Band gediehenen *Veröffentlichungen des Collegium Carolinum*, zum andern die derzeit 22 Nummern umfassende Reihe *Wissenschaftliche Materialien und Beiträge zur Geschichte und Landeskunde der böhmischen Länder*, die anfänglich von der Historischen Kommission der Sudetenländer, dann gemeinsam mit dem Collegium Carolinum und seit dem 13. Band vom Collegium Carolinum allein betreut wird. Der zuletzt erschienene Band der „Veröffentlichungen des Collegium Carolinum“ enthält unter dem Titel „Böhmen und seine Nachbarn. Gesellschaft, Politik und Kultur in Mitteleuropa“ eine Zusammenfassung der vom Vorsitzenden des Collegium Carolinum Prof. Karl Bosl bisher an verschiedenen Stellen veröffentlichten Studien und Beiträge zum Themenkreis der böhmischen Länder als eine geschlossene Publikation, der eine autobiographische Skizze vorangestellt ist. Dieser Sammelband ist im Rahmen der Publikationen des Collegium Carolinum umso bedeutsamer, als der Autor durch viele Jahre Initiator, Gestalter und Organisator des Instituts in seiner damaligen Prägung gewesen ist und weiterhin wirkt und durch eben diese zahlreichen Studien wesentlich dazu beitrug, daß die wissenschaftlichen Bemühungen um die Probleme der böhmischen Länder — wie dies Prof. Friedrich Prinz in einer Laudatio zu dessen 65. Geburtstag ausdrückte — davor bewahrt worden sind, im Schmollwinkel selbstgewählter Antiquiertheit ein kaum beachtetes Schattendasein zu führen. In beiden Publikationsreihen werden in sich geschlossene Abhandlungen, Untersuchungen, Quelleneditionen, auch Dissertationen zu bestimmten abgegrenzten Themen herausgegeben, bei den „Veröffentlichungen“ mehr solche, die ein allgemeineres Interesse beanspruchen können, in den „Materialien“, die im verbilligten fotomechanischen Verfahren hergestellt werden, besonders solche Arbeiten, die vor allem Grundlagen und Behelfe für weitere Forschungen oder methodische Anregungen vermitteln. Fragen des Heimatrechtes und des Staats- und Verfassungsrechtes der böhmischen Länder und der Tschechoslowakei, über das Ringen um das sudetendeutsche Selbstbestimmungsrecht in den Jahren 1918/19, über die staatsbürgerliche Loyalität im Nationalitätenstaat anhand der Verhältnisse in den böhmischen Ländern zwischen 1914 und 1938, dann über die Finanzwirtschaft der sudetendeutschen Gemeinden und Bezirke von 1918 bis 1938, weiters als ein Beitrag zum Strukturwandel Bayerns die historischen, politischen und sozialen Voraussetzungen des Zusammentreffens zwischen Bayern und Sudetendeutschen nach 1945 und auch über die Bevölkerungsbewegungen in Böhmen von 1847 bis 1947 mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der nationalen Verhältnisse.

Aus forschersicher Betätigung mit landeskundlichen Themen ist in den Veröffentlichungen des Collegium Carolinum eine zweibändige Geschichte des Schönhengstgaus und gesondert eine Darstellung des schönhengstischen Sprachinseldorfes

Runarz erschienen, in den Materialien eine Untersuchung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur des böhmischen Niederlandes als Beispiel einer Industrielandschaft, dann eine volkskundliche Darstellung der Siedlung Deutsch-Mokra-Königsfeld in den Waldkarpaten und als Frankfurter Dissertation Studien zur Entwicklung der Dorf- und Flurformen im Wsetiner Land vom 17. bis 19. Jahrhundert sowie als Hamburger Dissertation eine quellenmäßige Untersuchung der Erschließung der Böhmischo-Mährischen Höhe im Gebiet zwischen dem Adlergebirge und Saar im 13. Jahrhundert. Mit ebenfalls Themen aus dem Mittelalter befaßten sich die beiden Münchner Dissertationen zum Problem präurbaner Siedlungen in Ostmitteleuropa und über Ludolf von Sagan und seine Stellung in der Auseinandersetzung um Konziliarismus und Hussitismus von Franz Machilek sowie die Tübinger Dissertation von Peter Hilsch über die Bischöfe von Prag in der frühen Stauferzeit und deren Stellung zwischen Reichs- und Landesgewalt. In weit frühere Zeit reicht das Quellenbuch über die slawisch-germanischen Beziehungen im südostdeutschen Raum von der Spätantike bis zum Ungarnsturm zurück, das als Dissertation von Erwin Herrmann an der phil. Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München entstanden ist.

Die Vielfältigkeit der in beiden Schriftenreihen aufgenommenen Publikationen erweist sich weiterhin daraus, daß als Information ein instruktiver Bericht über die deutschen Archive und die Archivpflege in der Tschechoslowakischen Republik mit den zunächst einzigen authentischen Ermittlungen, ob und wie diese Schriftgutsbestände das Kriegsende überdauerten, zusammengestellt und weiters auch Vorträge über Archivbestände zur Geschichte der böhmischen Länder in den staatlichen Archiven in Wien und in München sowie in Amberg zusammenfassend veröffentlicht wurden. Für die „Veröffentlichungen“ ist zudem ein Quellenbuch zur Geschichte der Sudetenländer von Prof. Wilhelm Weizsäcker bearbeitet worden, das bis zu Beginn des 17. Jahrhunderts, dem Zeitpunkt des Erlasses der Verneuernten Landesordnungen, reicht und in einem weiteren Band noch bis in die Gegenwart fortgesetzt werden soll. Auf originäre Quellen geht die historisch-topographische Untersuchung der Mährisch-Trübauer Stadtlandschaft zurück, indem hier ein Urbar aus dem 16. Jahrhundert ausgewertet ist, und dann ist auch der Reise- und Erlebnisbericht des späteren Maria-Laacher Benediktinermönches, Literaten und Poeten Johannes Butzbach, der vielfältige Beobachtungen über Zustände im nordwestlichen Böhmen um die Wende zum 16. Jahrhundert vermittelt, in der lateinischen Niederschrift samt Übersetzung und Erläuterungen ediert. Die Herausgabe des Salbuches für die der Krone Böhmens einverleibt gewesenen Besitzungen Kaiser Karls IV. in der Oberpfalz aus dem Beginn der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts von Fritz Schnellbögl stellt im besonderen eine gewichtige Quellenedition dar, nicht nur allein für die bayerische Landesgeschichte, sondern vor allem für den quellenmäßigen Nachweis, daß hier in einem gewissen Zeitraum und in einer insbesondere für Böhmen bedeutsamen Zeitphase gegenseitige Zusammenhänge zwischen den benachbarten Ländern Bayern und Böhmen und nicht nur wechselseitige nachbarliche Beziehungen bestanden hatten. Anders wieder beziehen sich die in Einzeldarstellungen behandelten Themen auf Persönlichkeiten aus den böhmischen Ländern, die durch ihr Wirken sich besonders profilierten: So eine mit

umfangreichen Quellenwiedergaben bereicherte Studie über den aus Nordböhmen gebürtigen Thaddäus Haenke, der sich mit seinen geographischen Forschungen in Südamerika einen bleibenden Namen geschaffen hat, von Friedrich Prinz eine historisch-politische Biographie über Hans Kudlich, den österreichischen Bauernbefreier von 1848, von Ernst Karl Sieber die Darstellung des Vorkämpfers des Deutschtums in Böhmen, Mähren und Schlesien im Jahr 1848/49 Ludwig von Löhner und neuestens von Martin K. Bachstein die kritische Studie über Wenzel Jaksch und die sudetendeutsche Sozialdemokratie. Dazu ist aus der Reihe der „Materialien“ die Saarbrücker Dissertation von Mechthild Wolf über Ignaz von Plener zu nennen oder von Reinhard Joseph Wolny eine mit der Wiedergabe von Dokumenten im einzelnen belegte Studie über die josephinische Toleranz unter besonderer Berücksichtigung ihres geistlichen Wegbereiters Johann Leopold Hay. In ihrer Freiburger Dissertation Klerus und Politik in Böhmen um 1900 untersucht Barbara Schmid-Egger die Rolle des Klerus als Meinungsträger im böhmischen Katholizismus, in dem sich religiöse mit politischen Momenten verbanden. Breit angelegt ist die mit einem eigenen Quellenband erweiterte zeitgenössische Darstellung des Verhältnisses von Staat und Kirche in der Tschechoslowakei vom Februar-Umsturz bis zum „Prager Frühling“ von Bohumil Frei. Als Beiträge zur Nationalitätenproblematik erschien 1971 die Dissertation von Egbert K. Jahn über die Deutschen in der Slowakei in den Jahren 1918 bis 1929, dann die Dissertation von Monika Glettler über den Sokol und die Arbeiterturnvereine der Wiener Tschechen bis 1914 als kritische Untersuchung zur Entwicklungsgeschichte der nationalen Bewegung in beiden Organisationen und von der gleichen Autorin eine umfangreiche und aufschlußreiche Strukturanalyse über die Wiener Tschechen um 1900 als Beispiel einer nationalen Minderheit in einer Großstadt. Zu einem erheblichen Teil auch das Nationalitätenproblem berührend, ist von Klaus Schreitter von Schwarzenfeld über das deutsche und tschechische Turn- und Sportwesen in der Tschechoslowakischen Republik von seinen Anfängen bis zum Jahr 1938 ein instruktiver Überblick gegeben worden. In die bereits mehrfach angesprochene Umbruchzeit zur Mitte des vorigen Jahrhunderts führt die von Friedrich Prinz unter dem Titel Prag und Wien 1848 vorgelegte Darstellung der Probleme der nationalen und sozialen Revolution im Spiegel der Wiener Ministerratsprotokolle sowie die Dissertation von dessen Schüler Christoph Stölzl über die Ära Bach in Böhmen als eine sozialgeschichtliche Studie zum Neoabsolutismus in den Jahren 1849 bis 1859. Mehr auf gegenwartsbetonte Wirtschaftsproblemstellungen verweisen die Untersuchung von Walter Wannemacher über die Umstellung auf sozialistische Ernährungswirtschaft am Beispiel der Tschechoslowakei und zwei aus persönlicher Erfahrung und Erkenntnis zusammengefaßte Darstellungen der Entwicklung des Braunkohlenbergbaues, einmal von Anton Stiefl im Revier Falkenau-Elbogen-Karlsbad und zum andern von Max Türp im Revier Teplitz-Brüx-Komotau. Schließlich sind in beiden Schriftenreihen des Collegium Carolinum, den „Veröffentlichungen“ und den „Materialien“, auch Arbeiten aus der Literatur- und Sprachgeschichte aufgenommen, so von Franz Streinz Die Singschule in Iglau und ihre Beziehungen zum allgemeinen deutschen Meistersang mit einer musikkritischen Bewertung eines Iglauer Meisterliedes von dem seinerzeitigen, 1945 in Prag erschossenen Pro-

fessor Gustav Wilhelm Becking, dann von Christoph Buggert seine Münchener Dissertation „Figur und Erzähler“, die sich mit dem Wandel der Wirklichkeitsauffassung im Werk Adalbert Stifters befaßte, und zwei sprachgeschichtliche Arbeiten, und zwar die Gießener Dissertation von Horst Kühnel mit wortgeographischen Untersuchungen zur ländlichen Sozial- und Wirtschaftsordnung der Sudetendeutschen und die Marburger Dissertation von Wilfried Stolle über den Vokalismus in den Mundarten der Iglauer Sprachinsel. Außerhalb der beiden Schriftenreihen gab das Collegium Carolinum ein unmittelbar die Gegenwartsverhältnisse erfassendes Biographisches Handbuch der Tschechoslowakei von Heinrich Kuhn heraus, das in erneuter Fassung in Lose-Blatt-Lieferungen vom Sudetendeutschen Archiv weitergeführt wird, weiters die Übersetzung einer zusammenfassenden Darstellung über die Anfänge der slawischen Besiedlung bis zum Eintritt in die europäische Kulturgemeinschaft zu Ende des 10. Jahrhunderts von Rudolf Turek unter dem Titel Böhmen „Im Morgengrauen der Geschichte“ und von Herbert Cysarz „Evidenzprobleme/Quellen und Weisen menschlicher Gewißheit“.

Die etwas ermüdende Aufzählung der in den beiden Veröffentlichungsreihen herausgegebenen Arbeiten verdeutlicht das Bemühen, der einem Institut im Zuschnitt des Collegium Carolinum als der einzigen wissenschaftlichen Forschungsstelle für die böhmischen Länder in der Bundesrepublik Deutschland obliegenden Vielfalt an Forschungsvorhaben der verschiedenartigsten Richtungen einigermaßen — nämlich nach den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten — zu entsprechen. Und dies gehört in erster Linie mit zum Profil, das sich das Collegium Carolinum innerhalb der Jahre eines initiativen Ausbaues erworben hat. Wenn das Collegium Carolinum als die zuverlässige und anerkannte Anlaufstelle zum Beispiel der amerikanischen Geschichtswissenschaft und Politologie geworden ist und dabei die spezifischen sudetenländischen Forschungsaspekte an den Universitäten und Forschungszentren der USA als Voraussetzung eigener wissenschaftlicher Tätigkeit in dieser Richtung zur Geltung kommen, so kann dies mit Befriedigung konstatiert werden, umso mehr, wenn man sich vor Augen hält, wie stark die amerikanische Osteuropa- und Ostmitteleuropa-Forschung noch immer vielfach von Wissenschaftlern geprägt ist, die den Emigrationswellen seit 1933 und 1939 angehören. Prof. Friedrich Prinz, der wie der Vorsitzende des Collegium Carolinum Karl Bosl ausgedehnte Vortragsreisen an Universitäten auch in den USA unternommen hat, äußerte sich dazu, daß es erst einer geduldigen geistigen Pionierarbeit bedurfte, ehe man in solchen Zentren der Wissenschaft überhaupt wieder das Wort „sudetendeutsch“ aussprechen konnte. Oder es ist aufgrund einer Publikation in der Reihe der Veröffentlichungen des Collegium Carolinum über Egerer Reliefintarsien nicht nur eine ikonographische Akademiearbeit in Stockholm, sondern über weitere derartige Werkstücke in Schweden eine Doktordissertation in Uppsala erschienen. Solche und andere thematische Kontakte mit dem Leistungsvolumen des Collegium Carolinum vom Ausland her und zu aufnahmebereiten Wissenschaftlern im Ausland unterstreichen nicht allein die Wirksamkeit sondern auch die Einschätzung und das Prestige des Collegium Carolinum als eines ernsthaften wissenschaftlichen Instituts gegenüber dem anfänglich erhobenen Vorwurf des Revanchismus und Revisionismus. Daß das Collegium Carolinum als ein Forschungsinstitut von internationalem Rang und Prestige sich

auch den Gegenwartsfragen in den böhmischen Ländern in ihrer derzeitigen Staatsform nicht verschließt, erweist sich daraus, daß für das vom Koordinationsausschuß der deutschen Ostinstitute betreute Unternehmen der Herausgabe von Länderberichten der wissenschaftliche Sekretär des Collegium Carolinum Dr. Karl Richter die umfangreiche Darstellung über die ČSSR im druckreifen Manuskript eben abgeschlossen hat und daß seit Anfang 1976 das Collegium Carolinum die als Manuskript vervielfältigten Berichte zur Entwicklung von Staat und Recht in der ČSSR herausgibt. Diese in quartalsweisen Lieferungen erscheinenden Berichte bieten aktuelle allgemeine und personelle Informationen über die aus der Publizistik zu ermittelnden Vorgänge im Nachfolgestaat der böhmischen Länder und gliedern sich nach den hauptsächlichsten Gesichtspunkten in Ideologische Grundlagen, die obersten Staatsorgane, Gesetzgebung, die Gesamtregierung und die der Republiken, Justizwesen, Verwaltung, Wirtschaftsrecht, Staat und Kirche, Auslandsbeziehungen sowie Wissenschaft und Forschung.

Für den Bereich, der zur Bewahrung der sudetenländischen Identität und Individualität der deutschen Bewohner der böhmischen Länder von besonderer Bedeutung ist, für die Mundartenforschung, war schon seit 1920 unter Leitung des namhaften Germanisten Ernst Schwarz eine eigene Wörterbuchkommission tätig, die zunächst in Zusammenarbeit mit der gleichen Kommission der Wiener Akademie der Wissenschaften für ein bayerisch-österreichisches Wörterbuch Bestandsaufnahmen durchführte. Die dann auch mit Verbindung nach München, Marburg und Leipzig erarbeitete umfangreiche Sammlung von Unterlagen, aus der seit 1937 eine Reihe von sprachgeschichtlichen Arbeiten hervorging, stand nach 1945 nicht mehr zur Verfügung, so daß wiederum unter Leitung von Ernst Schwarz und in umsichtiger Mitarbeit von Franz Josef Beranek und seiner Gemahlin eine neue Beleg-sammlung aufgebaut werden mußte und die Arbeit am *Sudetendeutschen Wörterbuch* mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft als Forschungsvorhaben des Collegium Carolinum 1957 neu in Angriff genommen wurde. Über den Fortschritt dieses Unternehmens unterrichten die vom Collegium Carolinum jährlich herausgegebenen Berichte, die zugleich auch aus dem Bearbeitungsbereich einschlägige Einzeluntersuchungen enthalten.

Ein Überblick über die Leistung eines Instituts wie des in zwanzig Jahren aus dürftigen Anfängen erwachsenen Collegium Carolinum, zumal wenn man Gewicht darauf legt, konkrete Angaben im einzelnen zu machen, bleibt vielfach an der von außen erkennbaren Effizienz haften und läßt die tieferen Beweggründe der vom Vorstand in verantwortungsbewußten Überlegungen und nicht selten auch unter Schwierigkeiten (und damit auch Abstrichen) durchgeführten Entscheidungen über wissenschaftliche Vorhaben in den Hintergrund treten. Dennoch ist als Fazit auszusagen, daß sich das Collegium Carolinum als Forschungsstelle für die böhmischen Länder während der verflossenen zwei Jahrzehnte in einer unverwechselbaren Weise zu einem eigenständigen Rang entfaltete, der seinen Platz sowohl in der Reihe der einschlägigen Institutionen als auch innerhalb der landsmannschaftlichen Traditionspflege jetzt und für die Zukunft zu behaupten vermag.